

#UOSgegenCorona

4. Newsletter des Präsidiums der Universität Osnabrück für Studierende
vom 23. April 2020

Liebe Studierende,

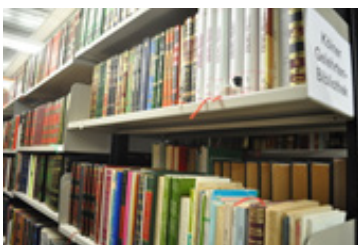


das digitale Semester an unserer Universität hat begonnen. Was für eine Umstellung! Vermutlich waren Sie in den vergangenen Tagen verunsichert, wie sich das alles entwickeln wird und ob das, was Sie sich vorgenommen haben, auch alles so klappt. Aus zahlreichen E-Mails an meine Kolleginnen und Kollegen und mich ist uns noch einmal deutlich geworden, mit was für unterschiedlichen Fragen Sie sich beschäftigen müssen. Fragen, das gebe ich gerne zu, von denen wir nicht immer gedacht haben, dass sie sich stellen

könnten. Nun, ich kann Ihnen versichern, auch wir waren nicht sicher, ob wir alles so hinkriegen, dass wir pünktlich mit den digitalen Lehrformaten starten können, aber irgendwie (wie es ja oft im Leben ist ...) hat es dennoch funktioniert. Meine Bitte lautet heute: Sehen Sie es uns nach, wenn es noch an der einen oder anderen Stelle ein wenig ruckelt, wir alle bemühen uns nach Kräften! Und achja: Vielleicht haben Sie ja auch lustige Dinge erlebt in diesen ersten ungewöhnlichen Semesterwochen, dann lassen Sie uns doch, wenn Sie mögen, gerne daran teilhaben, und schreiben Sie an oliver.schmidt@uos.de Ich hoffe, in unserem aktuellen Newsletter finden Sie hilfreiche Informationen rund um Ihr Studium und unsere Universität und zugleich ein wenig Ablenkung – die wir ja alle hin und wieder nötig haben. Bleiben Sie weiterhin gesund!

Ihre Susanne Menzel-Riedl

Wie geht es weiter?



... mit der Unibibliothek?

Die Universitätsbibliothek bleibt noch bis **3. Mai** einschließlich geschlossen. Für die Zeit danach wird derzeit intensiv geplant und gearbeitet, um unter Berücksichtigung aller hygienischen Erfordernisse die Angehörigen der Universität wieder mit gedruckter Literatur zur Nutzung außer Haus versorgen zu können.

Täglich aktuelle Meldungen dazu werden in Kürze auf der Homepage der Universitätsbibliothek unter www.ub.uni-osnabrueck.de veröffentlicht.

Herausgeberin: Die Präsidentin der Universität Osnabrück

Redaktion: Oliver Schmidt, Stabsstelle Kommunikation und Marketing

Bildnachweise: Manfred Pollert; Fotolia - Fotoschlick; Jutta Schulke; Elena Scholz; privat; Nico Ackermeyer, Jens Raddatz; Oliver Schmidt

Stand: 23. April 2020

Studierende fragen



Kann ich als Studierender im Notfall ein zinsloses Darlehen erhalten?

Für in finanzielle Not geratene Studierende gewährt das Studentenwerk Osnabrück ein zinsloses Darlehen von bis zu 1000 Euro. Antragsberechtigt sind alle Studierenden, für die das Studentenwerk Osnabrück zuständig ist. Voraussetzung

ist eine Bürgschaftserklärung eines vom Studierenden benannten Bürgen. Die Antragsteller verpflichten sich zur vollständigen Rückzahlung des Darlehens beginnend spätestens nach einem halben Jahr in maximal sechs Monatsraten. Die Rückzahlung kann einmalig oder innerhalb der genannten Zeit in Raten erfolgen. Weitere Infos, sowie Beratung und Vermittlung durch das Sekretariat des Studentenwerks Osnabrück:

www.studentenwerk-osnabrueck.de/de/nachrichten/artikel-details/news/detail/News/zinslosesdarlehenfrnotflestudentenwerkosnabrueck.html

Darüber hinaus berät die Sozialberatung Studierende, die nicht weiter wissen und sich Klarheit verschaffen müssen, bzgl. bestehender Hilfen:

www.studentenwerk-osnabrueck.de/de/nachrichten/artikel-details/news/detail/News/sozialberatung-des-studentenwerks-ist-fuer-dich-da.html

Über Corona hinaus



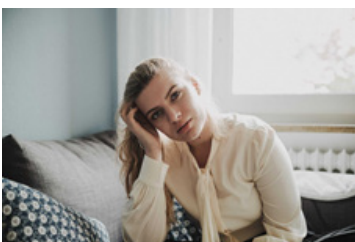
Aus der Coronakrise für die Klimakrise lernen

Ein Beitrag der Scientists for Future Osnabrück

Die Covid-19 Pandemie hat uns in eine Situation katapultiert, die wir uns vor Kurzem so nie hätten vorstellen können: Das Virus breitet sich in rasender Geschwindigkeit um den gesamten Globus aus, das öffentliche Leben ist teilweise zum Stillstand gekommen, die Gesundheits-, Wirtschafts- und

Finanzsysteme der Staaten sind extremem Stress ausgesetzt. Während die Jungen weitestgehend vor dem Virus gefeit sind, setzt es den Älteren und gesundheitlich Vorbelasteten umso stärker zu. www.uos.de/?id=20264

Erfahrungsbericht



Es läuft ...

Alina Stolzenburg, Lehrbeauftragte am Institut für Gesundheitsforschung und Bildung der Uni Osnabrück, berichtet in bento, dem jungen Magazin des Spiegels, über ihre Erfahrungen mit der digitalen Lehre aus dem Homeoffice. Und wie ihre beiden Katzen mitunter den wissenschaftlichen Arbeits-

alltag durcheinanderbringen ... Sehr lesenswert!

www.bento.de/future/sommersemester-2020-wegen-der-coronakrise-muss-alina-stolzenburg-digital-unterrachten-a-e17bcb46-c8dd-4396-9df7-1124509afcd8



Sicherheit für lehramtsbezogene Studiengänge

Die Kultusministerkonferenz hat für die Absolventinnen und Absolventen von lehramtsbezogenen Studiengängen, die im Jahr 2020 ihre erste Lehramtsprüfung ablegen, beschlossen, dass sie hinsichtlich der bundesweiten Mobilität bei der Einstellung in die Vorbereitungsdienste der Länder keine Nachteile aufgrund

der Ausbreitung des Coronavirus haben sollen.

Näheres unter: www.kmk.org/aktuelles/artikelansicht/kmk-schafft-sicherheit-fuer-absolventinnen-und-absolventen-der-ersten-lehramtspruefung.html

Corona medizinisch



Betriebsarzt apl. Prof. Dr. Henning Allmers auf die Frage: Was sagt die Reproduktionszahl R eigentlich aus?

Die beste Überlebensstrategie für ein Virus ist es, sich möglichst schnell zu verbreiten. Es ist auf die Wirtszellen angewiesen, um sich zu vermehren. Bevor das Immunsystem den Kampf aufnimmt und den für sich entscheidet,

muss das Virus schon wieder auf den nächsten Menschen übergelassen sein. Wie häufig das passiert, gibt die **Basisreproduktionszahl (R₀)** an. Ein Wert zwischen 2 und 3, wie er auch für SARS-CoV-2 angenommen wird, bedeutet, dass eine Person mindestens zwei weitere ansteckt, diese Personen wiederum mindestens zwei und so weiter. Mit Hilfe der Basisreproduktionszahl lässt sich abschätzen, wie schnell sich eine Infektionskrankheit verbreitet. Ist $R_0 > 1$, kann sich die Infektionskrankheit in der Population ausbreiten, ist $R_0 < 1$, wird die Infektion langfristig auslaufen. Eine Epidemie ist umso schwerer zu kontrollieren, je größer der R_0 -Wert ist. In einem einfachen Modell und bei Verfügbarkeit einer 100% effektiven Vakzine entspricht der Teil der Population, der geimpft werden muss, um die weitere Verbreitung der Infektionskrankheit zu unterbinden, $1 - 1/R_0$.

Anhand der Reproduktionszahl lässt sich allerdings errechnen, wann unser Gesundheitssystem möglicherweise überlastet wäre. Dabei wird die Zahl der potenziell Neuinfizierten der Zahl der vorhandenen Kapazitäten in Krankenhäusern gegenübergestellt. Um Maßnahmen lockern zu können, ohne eine Überlastung zu riskieren, nannte der Präsident des Robert Koch-Instituts, Lothar Wieler, mehrfach einen Wert unter 1.

Gäbe es keinerlei Maßnahmen, wird der Wert auf 2,4 bis 3,3 geschätzt. Der Chef des Bundeskanzleramts, Helge Braun, schätzt zudem, dass sich die Zahl der Neuinfizierten in Deutschland bei 3.000 bis 5.000 pro Tag einpendeln könnte. Aktuell sei davon auszugehen, dass rund 32.000 Corona-Patienten gleichzeitig versorgt werden könnten. Dafür sollte sich die Reproduktionszahl bei einem Wert von 1 bewegen. Bis ein Impfstoff zugelassen sei, dürfe das Gesundheitssystem nicht überfordert werden. Um das zu erreichen, dürfe ein Infizierter also maximal eine weitere Person anstecken. Noch besser wäre es natürlich, wenn Infektionsketten gänzlich unterbrochen würden. Zum Vergleich: Um Herdenimmunität zu erreichen, müssten sich täglich 73.000 Menschen neu infizieren. Das würde das deutsche Gesundheitssystem aber überfordern. Vor Einführung der Kontaktbeschränkungen lag die Reproduktionszahl in Deutschland zwischen 3 und 5. Nachdem sie sich um den 22. März bei 1 stabilisiert hatte, stieg sie Ende März leicht an. Der Anstieg könnte allerdings auch an erhöhten Testkapazitäten liegen, nicht unbedingt an einer gestiegenen Verbreitung. Die aktuelle Entwicklung sei, laut Braun, mit Vorsicht zu betrachten: Eine Reproduktionszahl von 1,1 würde voraussichtlich Mitte Oktober zu einer Überlastung des Gesundheitssystems führen, steige sie auf 1,2, drohe diese Situation

bereits Mitte Juli, bei 1,3 Mitte Juni. Während der Lockerung einzelner Maßnahmen müssten daher weiterhin Intensiv-Kapazitäten ausgebaut werden. Und: Sobald Maßnahmen greifen, verändert sich der Wert und heißt ab dann *effektive Reproduktionszahl*. Um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen, muss die Reproduktionszahl unter den Wert von 1 gedrückt werden. Aktuell wird die Reproduktionszahl vom Robert Koch-Institut auf rund 0,9 geschätzt. „Das heißt, dass inzwischen im Durchschnitt aktuell nicht mehr jede Person, die infiziert ist, eine andere Person ansteckt“, sagte Wieler auf der Pressekonferenz am 17. April.

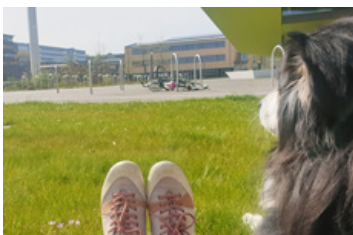
Was hören Sie in der Krise?



Der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Dietrich Helms:

„Corona“ ist in der Fachsprache der Musik ein anderer Begriff für die Fermate: ein musikalischer Prozess wird an- und ausgehalten, bis der Dirigent das Zeichen zum Ende oder zur Fortsetzung des Stücks gibt. Dieses Virus trägt einen passenden Namen. Mitten im größten, vielstimmigsten Orchestertutti, *prestissimo* und *fortissimo* und sicherlich nicht konsonant, plötzlich eine Tutti-Pause mit Fermate. Wer immer diese Partitur schrieb, hat einen Sinn für Effekt – und Humor. Josef Haydn vielleicht? Der hat es in seiner Sinfonie Nr. 94 mit dem Paukenschlag versucht. Aber auf eine plötzliche Pause mit zeitlich unbegrenzter Fermate zu einem zufälligen Zeitpunkt in der Komposition kann eigentlich nur John Cage gekommen sein: Das dreifache „tacet“ aus seinem berühmten 4'33“ kombiniert mit *As slow as possible* (für Kenner: *Organ2/ASLSP*). Was Cage mir zeigt: Es sind nicht nur die Töne, auf die es in der Musik ankommt, es sind auch die Pausen dazwischen, die Stille, in der man wartet, unsicher, wie es weitergeht. So lausche ich der Ruhe ohne Fluglärm, mit weniger Verkehr und weniger Betriebsamkeit, höre der Musik zu, die erklingt, wenn Menschen still sind, und bin gespannt, wie es wohl weitergehen wird. Quasi *attacca* zurück zu *prestissimo* und *fortissimo* oder doch eher langsamer und leiser, aber dadurch mit der wiedergewonnenen Möglichkeit des *accelerando* und *crescendo*?

Corona privat



Lost Campus

Notizen im Gehen von Jutta Schulke, Online-Redaktion der Stabsstelle Kommunikation und Marketing

Instagram-Stories über leergefegte Unigelände – lief auf anderen Uni-Kanälen. Wir wollten nicht auf diesen Zug springen. Ich sowieso nicht – liegt doch der Westerberg-Campus direkt vor meiner Home-Office-Nase. Das Fensterbild ist voll mit leerer Unifläche – kein motivierender Anblick. Dann lieber darauf herumspazieren. Das geht: leere Fläche = leerer Kopf. Macht Platz für Gedankenspinnereien. Wikipedia sagt, das Wort „Spaziergang kommt aus dem 15. Jahrhundert, entlehnt von italienisch *spaziare* ‚sich räumlich ausbreiten, sich ergehen‘ und ist das Gehen (Ambulieren, Flanieren, Promenieren, Lustwandeln) zum Zeitvertreib und zur Erbauung.“ Mussten wir als Kinder immer sonntags: raus in den Wald mit Mama, Papa und Hund und dabei die Gegend mit allen Sinnen (samt Langeweile) durchstreifen. Heute heißt das Waldbaden und läuft mit professioneller Anleitung. Schon schräg. Campusbaden macht auf Dauer inmitten anderer Menschen mehr Vergnügen. Nur noch etwas Geduld, dann wird das Gelände wieder voller Leben sein, samt Kaffee und Eis in der Sonne – dazu machen wir dann auch gerne eine Instagram-Story. Die Uni bei Instagram: www.instagram.com/uniosnabruock